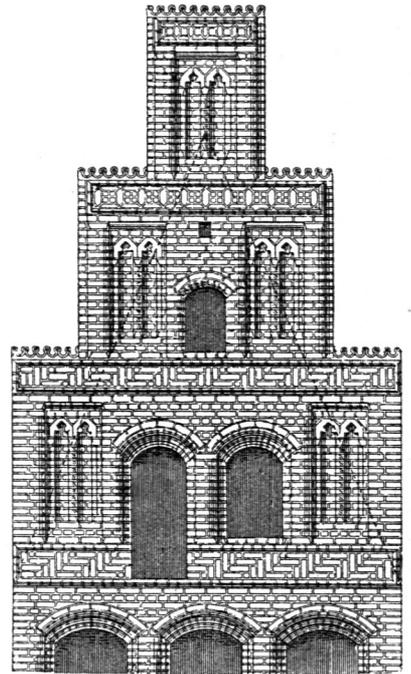


wohl noch dem XIII. Jahrhundert angehörig, hingewiesen, welchen wir leider hier nicht abbilden können; dann auf jenen des Rathhauses zu Münster i. W., welcher in Fig. 44 (S. 69) dargestellt ist.

192.  
Backstein-  
giebel.

Befonders augenfällig war, wie wir schon oben gefagt haben, die Entwicklung, welche der Backsteinbau den Giebeln gegeben hatte, natürlich in erster Linie jenen der öffentlichen Gebäude, der Rathhäuser, aber auch jenen der Wohn- und Geschäftshäuser. Vorzugsweise von Norddeutschland ausgegangen, wo die Giebelbauten der Rathhäuser zu Tangermünde, zu Lübeck, zu Stralfund u. a. mit ihren hoch aufsteigenden Blendbauten unerreichte Vorbilder waren, welche auch auf den Wohnhausbau Einfluss gewannen, wie so manches Haus zu Rostock, Stendal, Greifswald zeigt, dessen Giebel mit außerordentlichem Reichthum construiert ist, gingen die Motive auch nach Süddeutschland über, wo die dem Backsteinbau angehörigen Städte noch manchen schönen Giebel zeigen. Wir haben in Art. 82 (S. 90) von den Giebeln Nürnbergs gesprochen und als Beispiel einen solchen abgebildet. Das Haus zu Lüneburg, welches in Fig. 71 (S. 95) dargestellt ist, bietet ein interessantes Beispiel der Durchschnitts-Architektur der Wohnhäuser jener Stadt, wie sie auch das Mittelalter überdauerte. Wir geben daher noch die vergrößerte Darstellung des Giebels in Fig. 215 wieder. Der Treppengiebel, welcher in allen solchen, auch den reichsten Giebeln durchscheint, tritt hier rein auf, und die charakteristische Verzierungsweise zeigt, dass eine lange Tradition in Lüneburg dahin geführt hat, sie zu entwickeln. Wenn wir dagegen jene ganz verwandte Tradition ansehen, welche ihren Ausgangspunkt in Lübeck hat, aber auch anderwärts sich verbreitet und in Lüneburg ihre Vertreter hat, bei welchen Schichten schwarz glasierter Backsteine mit unglazierten abwechseln, so begreifen wir, wie leicht sich aus geringen Verschiedenheiten locale Schulen entwickeln konnten, wie z. B. die Häuser des nicht weit davon gelegenen Hannover in ihren Giebeln wieder eine ganz verschiedene Schule entwickelten. Leider können wir, wie wir ja oben bekennen mussten, nicht mit unseren Lesern das Studium aller Localschulen, so interessant es wäre, durchmachen, auch nicht, wenn wir uns auf die der Giebel, wo sich gerade das richtigste Bild der großen Mannigfaltigkeit gewinnen lässt, beschränken wollten.

Fig. 215.



Von einem Wohnhaus zu Lüneburg.  
1/100 n. Gr.

#### h) Die Dächer und ihre Ausstattung.

193.  
Allgemeines.

Im Anschlusse an die Giebel müssen wir das Dach, seine Eindeckung und Verzierung, die Dachfenster und die Schlotte betrachten.

Es ist eine alte, traurige Erfahrung, die jeder Hausbesitzer kennt, dass kein Dach in seiner Eindeckung ohne Reparaturen lange hält. Die Gründe sind, je nach der Deckungsart und dem Material, verschieden; aber darauf geht es immer hinaus,